

Miteinander Reden – geht doch!

Am Sonnabend, dem 13. Januar, fand sich im Deutschen Spionagemuseum Berlin eine Gesprächsrunde zusammen, wie ich sie mir beim Schreiben des Buches gewünscht habe. Aus der Absicht einiger, mit mir inzwischen „kommunikativ“ verbundener Leser, die Ausstellung zu besuchen und anschließend miteinander zu reden, ergab sich durch gern hinzugekommene Gäste ein hochinteressanter Gedankenaustausch. Da saßen über einige Stunden Leute im aufgeschlossenen Gespräch zusammen, die echtes Interesse an nachrichtendienstlicher Geschichte, an den doch recht unterschiedlichen Wegen eines Jeden in den letzten 50 Jahren im mühsam zusammenwachsenden Deutschland haben. Der älteste Teilnehmer war 88, der jüngste so um die 20. Es unterhielten sich unvoreingenommen Kundschafter und frühere Führungsoffiziere von HV A und NVA-Aufklärung, ehemalige Volkspolizisten u.a. mit Mitarbeitern von Verfassungsschutz und Landeskriminalämtern (natürlich alle konsequent privat in dieser Runde). Das geht! – und war für alle ein Gewinn, zumal jeder wusste, worüber man redet. Außer mir haben drei weitere Teilnehmer Bücher zu nachrichtendienstlichen Themen publiziert oder als Anwalt viele „einschlägige“ Prozesse erlebt. Und alle Gesprächspartner einte der Wunsch, sich weiter kennenzulernen, den Anderen in seinem Denken und Handeln besser zu verstehen. Natürlich waren die geschilderten und „diskutierten“ Erlebnisse und Wertungen unterschiedlich, zumal auch aktuelle Themen nicht ausgelassen wurden. Aber gegenseitiger Respekt, Offenheit und echtes Interesse an der Lebensgeschichte des „Gegenüber“ bestimmten die Runde, Parteipolitik blieb außen vor. Für mich war es ein bewegendes Erlebnis und alle stimmten darin überein, diese Gespräche in vielfältiger Form fortsetzen zu wollen. Vielleicht auch im sehr interessanten Umfeld des Spionagemuseums, bei dem ich mich für die gute „Gastfreundschaft“ bedanken möchte.



